

Antrag Nr. 09

der Fraktion sozialdemokratischer GewerkschafterInnen
an die 172. Hauptversammlung der Bundesarbeitskammer
am 23. Juni 2022

VERBESSERUNG DES ANGEBOTS FÜR BETROFFENE VON LONG-COVID

Seit Beginn der Pandemie gibt es in Österreich bis Ende Jänner 2022 mehr als 1,5 Mio Menschen, die sich mit dem COVID-19 Virus infiziert haben. Nach aktuellen Schätzungen leiden 10 bis 15 Prozent an Long COVID, was bedeutet, dass es bis zu 225 tausend Betroffene gibt. Viele Patient:innen berichten von einer regelrechten Odyssee, bei der sie von einer Stelle zur nächsten geschickt werden.

Die Hauptversammlung der Bundesarbeitskammer fordert die Bundesregierung, die Sozialversicherungsträger, die Spitalsträger und die Ärztekammer daher auf, die Versorgung für Long-COVID Betroffene zu verbessern:

- **Ärzt:innen in Hausarztpraxen und Primärversorgungseinheiten als erste Anlaufstelle sind von den Gesamtvertragsparteien (Ärztekammer und Krankenversicherungsträger) zu sensibilisieren und an die Diagnoseleitlinie zu erinnern,**
- **regional sind Long COVID Boards mit Spezialist:innen für Rückfragen von behandelnden Ärzt:innen einzurichten**
- **Es braucht nicht nur eine einheitliche und gültige Definition von Long COVID, sondern auch eine ambulante Diagnosecodierung. In einem (Long) COVID-Register soll das Gesundheitsministerium diese Daten zentral erfassen und zur Verfügung stellen.**
- **Betroffene Patient:innen sind von allen Behandler:innen sowie den Ärzt:innen der Krankenversicherungsträger (Kontroll- und Chefärzt:innen) aktiv über Versorgungsangebote zu informieren, sie sind an die richtige Stelle weiter zu verweisen bzw sind direkt Termine für sie zu organisieren,**
- **das Angebot in Spezialambulanzen und bei Fachärzt:innen und Therapeut:innen (Physiotherapie, Psychotherapie, Ergotherapie) im niedergelassenen Bereich ist österreichweit auszubauen**
- **Für alle Betroffenen ist ein spezialisiertes Rehabilitationsangebot für die jeweiligen Beschwerden ohne lange Wartezeiten zur Verfügung zu stellen,**
- **beim Wiedereinstieg in den Beruf sind Unterstützungsangebote von fit2work und das Angebot an Wiedereingliederungsteilzeit forciert zu nutzen.**

Long COVID ist ein Überbegriff für gesundheitliche Langzeitfolgen, die nach einer akuten COVID-19-Erkrankung vorhanden sein können. Dazu zählen alle Beschwerden, die mehr als vier Wochen nach der akuten Infektion nicht abklingen oder neu hinzukommen, Atembeschwerden sowie Erschöpfung und verminderte Leistungsfähigkeit (Fatigue) sind Beispiele für mögliche Anzeichen. Long COVID kann jeden treffen – auch junge Erkrankte und Kinder, Personen nach milder COVID-19-Erkrankung ebenso wie nach schwerem Krankheitsverlauf. Mittlerweile gibt es erste Erkenntnisse zu bestimmten Risikofaktoren.

Viele Betroffene berichten, dass für sie neben der Unsicherheit über die Krankheit und anhaltende Beschwerden vor allem das Finden der richtigen Ansprechstelle bzw des vorhandenen Angebots eine zusätzliche Belastung darstellen. Erste Anlaufstelle für die meisten Patientinnen und Patienten ist die

Hausarztpraxis. Zwar wurde seitens der Österreichischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (ÖGAM) eine Diagnoseleitlinie erstellt, diese ist aber bei den Hausärzt:innen noch zu wenig bekannt. Es gibt einige wenige Spezialambulanzen, PVA und AUVA bieten stationäre Rehabilitationsaufenthalte. Derzeit kommt es zu Wartezeiten auf die entsprechenden medizinischen Versorgungsangebote, die nicht in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung stehen.

Es ist notwendig, ein praxisorientiertes Konzept zu erarbeiten, das die an Long-COVID erkrankten Patien:innen in den Mittelpunkt stellt und diesen möglichst rasch, niederschwellig, einfach und unbürokratisch die benötigte Versorgung garantiert. Eine zeitnahe Erfassung im Sinne einer „Early Intervention“ ist dabei essentiell, um eine Chronifizierung der Beschwerden zu verhindern.

Ein ausdrücklicher Schwerpunkt ist auf bedarfsorientierte Rehabilitationsmaßnahmen und Gesundheitsvorsorge aktiv zu legen.

Es gibt keine gesicherte Datenlage von Betroffenen, da weder die Krankschreibungen durch die Vertragsärzt:innen noch Krankenhaus- oder Rehabilitationsaufenthalte standardisiert mit dieser Diagnose erfolgen.

Von der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) wurde ein Grundlagenpapier mit der Zielsetzung für alle Patient:innen eine bedarfsgerechte, möglichst österreichweit einheitliche medizinische Versorgung gesamthaft – alle Versorgungsbereiche von der Primärversorgung bis zur Rehabilitation umfassend – sicherzustellen, vorgelegt.

Mittlerweile wurde vom BMSGPK unter der Leitung der GÖG eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die im Rahmen eines Workshops zum Thema „Long COVID – aktuelle Versorgungskonzepte und -lücken in Österreich“ an Verbesserungen im Zusammenhang mit der Datenlage und den Versorgungskonzepten arbeitet.

Wesentlich sind nun die gesammelten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen bei der Behandlung und Rehabilitation von Long COVID zu bündeln und umgehend die Versorgungsangebote für alle Patient:innen in Österreich nach einheitlichen Standards auszubauen, zu verbessern und zu koordinieren. Ein ständiger Informations- und Datenaustausch und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Sozialversicherungsträgern ist unbedingt erforderlich.

Angenommen <input checked="" type="checkbox"/>	Zuweisung <input type="checkbox"/>	Ablehnung <input type="checkbox"/>	Einstimmig <input checked="" type="checkbox"/>	Mehrheitlich <input type="checkbox"/>
--	------------------------------------	------------------------------------	--	---------------------------------------